

Vereinigte
Laibacher Zeitung.

Nro. 85.



Gedruckt mit Eblen von Kleinmayer'schen Schriften.

Dienstag den 24. October 1815.

Österreichische Staaten.

Wien.

Ihre Majestät die Kaiserin sind am 18. dieses von Schönbrunn nach Innsbruck abgereiset, um mit Sr. Maj. dem Kaiser von dort die Reise in das Venezianisch-Lombardische Königreich fortzusetzen. Unterwegs werden J. M. zu Merzinschlag, Fudenburg, Villach, Lienz und Sterzing übernachten, und den 23. in Innsbruck eintreffen. In dem Gefolge befinden sich der geheime Rath Graf Wurmbrand, die Gräfinn v. Odoneth, und der Leibarzt, Hofrath von Lenebauer, nebst mehreren.

(W. 3.)

Als Hauptartikel des Traktats mit Frankreich werden angegeben: „Die Wiederherstellung der alten Französischen Grenze vom Jahr 1790, wodurch die im Jahre 1814 zu Frankreich geschlagenen Distrikte der Niederlande, Deutschlands und Savoyens, vom Französischem Gebiete wieder getrennt werden; — die Abtretung der festen Plätze Landau, Sar-Louis, Philipsville und Marienburg, mit den umliegenden Territorien; — die Schließung der Festungswerke von Hüningen; — die Zahlung einer Kriegs-Contribution von

700 Millionen Fr. an die verbündeten Mächte; — die Aufstellung einer Armee von 150,000 Mann alliirter Truppen längs der nördlichen und östlichen Französischen Grenze, die auf Kosten Frankreichs, in einer auf die Französischen Festungen der ersten Linie gestützten Position, während einer gewissen Anzahl von Jahren verbleiben soll. (W. 2.)

Prag, den 11. Oktober.

Glaubwürdigen Nachrichten zufolge wird uns in einigen Tagen das Glück zu Theil werden, den Kaiser Alexander auf der Rückreise in Seine Staaten hier zu sehen. (W. 3.)

Deutschland.

Der deutsche Bundestag zu Frankfurt ist auf den 1. Dez. d. J. vertagt worden. Den Kronprinzen von Württemberg erwartet man gegen den 12. October zu Stuttgart, wo der Tag seiner Vermählung mit der Großherzogin von Oldenburg am 8. November Statt haben soll.

(W. 3.)

Italien.

Zu einer General-Kongregation der heiligen Römischen und allgemeinen Inquisition am 24. August haben Se. Heil. der Pabst und die Kardinal-Inquisitoren eine Denkschrift für verwegen, schismatisch und ketzerisch erklärt, welche der Kanonikus Stefano di Ebiana, Professor des kanonischen Rechts zu Palermo, im Jahre 1813 herausgegeben hat.

Die Florentiner Zeitung enthält Auszüge aus einem Offizialberichte des Obersten Casanovoa, Militär-Befehlshaber der Insel Elba, vom 28. Sept., nach welchem Tags zuvor ein Algerisches Geschwader von 6 Segeln bey Marciana mit 15 Bötten und 800 Mann eine Landung versucht hatte, aber durch den muthigen Widerstand des Volkes und der Soldaten des Freybataillons zurückgetrieben worden war. Am nemlichen Tage wurde ein kleiner Tuneser Kaper, der sich zu nahe unter die Batterien von Portolongone gewagt hatte, von denselben genommen.

(W. 3.)

Frankreich.

In einem Schreiben welches der jetzige Minister vom Innern Graf Vaublanc, bey Antretung seines Amtes, am 2. October an die Departements-Prefecten erließ ertheilte er selben unter Andern, auch folgende Vorschriften: Halten Sie die thätigste Aufsicht über alle Ihren Befehlen untergebenen Beamten. Wir müssen dem Könige alle aufrichtig und rechtlich dienen. Gibt es einige, deren Benehmen im Amte Ihnen zweydeutig oder schüchtern scheint bemänteln sie die Unordnungen, zaudern sie, wenn gehandelt werden soll, so unterrichten Sie mich von den Besorgnissen, die sie bey Ihnen erregen, und sagen Sie es ihnen selbst, daß Sie mich in Kenntniß davon setzen.

„Damit Sie Sich dieser nachdrücklichen Handlungsweise überlassen können, die ich von Ihnen unter diesen Umständen verlange, und wodurch sie überdies die Wohlgevoogenheit des Königs werden verdienen können, will ich mich bemühen, die Verwaltung im Einzelnen zu vereinfachen. Ich nehme mir vor, nichts Unnützes, von Ihnen zu verlangen, damit die nothwendigen Dinge eben so aufmerksam als rasch geschehen. Ich ersuche Sie, mir Ihre Bemerkungen über Alles mitzutheilen, was den Gang der Verwaltung hindern oder verzögern könnte, und die Mittel anzugeben, ihn einfacher und leichter zu machen.“

„Ich empfehle Ihnen vor allen schnelle Erledigung der so vielen Angelegenheiten, woran persönlisches oder örtliches Interesse hängt. Oft unbedeutend an sich, werden sie immer sehr bedeutend durch ihre Anzahl, und dürfen nicht verzögert werden, ohne häufiges Mißvergnügen zu erregen.“

„Dieselbe Thätigkeit die ich von Ihnen fordern dürfen Sie auch von mir verlangen. So oft Geschäfte verzögert werden, schreiben Sie mir, und adressiren Sie Ihren Brief an mich allein. Rufen Sie mir die Angelegenheit mit zwey Worten ins Gedächtniß zurück, an mir wird es dann seyn, nachzuforschen und der Verzögerung, worüber Sie zu klagen haben, abzuhelfen.“

„Ich werde mich glücklich schätzen, Sr. Maj. die Erfolge Ihres Eifers und Ihrer Bemühungen vorzulegen; dieß wird für mich eine der süßesten Pflichten seyn, die ich zu erfüllen habe aber wenn ich in Ihrer Verwaltung Langsamkeit und Nachgiebigkeit bemerken sollte, wenn Sie Sich nicht ganz derfelben widmen, werde ich den König, ohne alle Rücksicht davon unterrichten.“

Paris den 3. October.

Die königl. Preussischen Garden werden bis am 5. d. Paris verlassen haben; sie gehen gerade Wegs nach Berlin, wo sie im Dejember eintreffen sollen. Man glaubt, daß der König von Preussen ungesäumt Paris verlassen werde. Die Zahl der in Frankreich zurückbleibenden Preussischen Truppen wird auf 40,000 Mann angegeben.

Einem jungen hiesigen Advokaten, Hrn. Elawe, welcher im Jahre 1814 einen unglücklichen Oesterr. Kriegsgefangenen, der von einem Tribunal Bonapartes, wegen einem kleinen Vergehen, zu jähriger Kettenstrafe verdammt worden war, durch seinen Eifer und Geschicklichkeit von dieser Strafe befreyt hatte, hat der Kaiser von Oestreich, zum Zeichen seiner Zufriedenheit, die goldene Zivil-Ehren-Medaille verliehen, und der König hat ihm erlaubt, dieselbe zu tragen.

Die vier Korinthischen, unter der Benennung der Venezianischen bekannten Pferde, welche am 1. October zu Paris von den Triumpfbogen hinweggenommen wurden, den Bonaparte nach dem Feldzuge 1805 in dem Hofe der Tuilleries aufführen lassen, sind das Werk des berühmten Bildhauers Lysippus aus Korinth im alten Griechenland, der ein Zeitgenosse des grossen Wäblers Apelles gewesen. Sie waren ursprünglich zu Korinth aufgestellt, und in der Folge von dem römischen Heerführer Memmius, der diese Stadt mit Sturm einnahm, nach Rom gebracht, wo sie eine lange Zeit hindurch blieben. Als aber Konstantin der Stadt Rom einen großen Theil ihrer

Kunstschätz nahm, um die neue Hauptstadt seines Reiches damit zu verschönern, wurden diese Pferde nach Konstantinopel geführt. Bey der Einnahme dieser Stadt durch die Christenheere wurden sie der Urtheil der Venezianer, welche sie zu Venedig vor der St. Markus-Kirche aufstellten. Während der Revolution war Venedig von den Franzosen besetzt; die Venezianischen Pferde wurden folglich nach Paris geschafft, wo sie nach einiger Zeit vor den Wagen gespannt wurden, der bestimmt war ein Statue Bonaparte's zu tragen. Ihr nunmehriges Schicksal ist bekannt.

(W. 3.)

Man spricht von einer Heurath zwischen dem Großfürsten Nikolas von Rußland und der ältesten Tochter des Königs von Preußen.

Die Oesterreicher haben noch immer den Wachtposten an dem französischen Museum besetzt.

Seit einigen Tagen hatten Uebelgesinnte das Gerücht ausgesprengt: die verbündeten Mächte würden sich des Pfandhauses zu Paris mit allen darin befindlichen Effecten bemächtigen. So unsinnig auch diese Mährer gewesen ist; so gab es doch viele Leute, welche davon so fest glaubten, daß sie sich beeilten, ihre dortigen Pfänder anzuküßeln. Man hat nunmehr strenge Befehle gegeben, den Urheber dieser lügenhaften Ausfäsurungen nachzuspüren, und sie im Betretungsfall sofort in das Gefängniß zu führen. (P. 3.)

Man gibt die Zahl der Oesterreichischen Truppen, welche sich in dem Lager bey Dijon versammelt, auf 120000 Mann an. Die Zahl derjenigen, welche dem Vernehmen nach unter den Befehlen des Fürsten von Lichtenstein länger in Frankreich verweilen, soll 80000 Mann betragen.

Lord Wellington, der sich nach Dijon gegeben hat, soll 8 bis 10 Tag all dort verweilen. Am 4. d. besand sich der König von Preußen noch in Paris.

Der Moniteur vom 4. d. M. enthält folgenden Tagsbefehl aus Bayonne vom 26. Sept.: „Der Contre-Admiral, See-Præfekt macht allen Offizieren und Matrosen des fünften Arrondissementes bekannt, daß Sr. Maj. durch eine königl. Verordnung befohlen haben die Herren Gente, Schiffskapitän, Doret, Salis, Lepelletier, Schiffsführer, Cha-teauneuf und Moncoussu, Schiffskadeten erster Klasse, aus der Marine-Liste auszu-

streichen. Diese Offiziere, welche zum 14. aus Matrosen gebildeten Regimente gehörten, das auf der Insel Mir in Garnison lag, hatten schon vor Bonapartes Ankunft auf dieser Insel eine außerordentliche Erhaltung gezeigt. Sie haben durch vorgeschlagene Adressen versucht, ihre Kammerden zu verführen; sie haben den thätigsten Antheil an des Usurpators Vorhaben, zu entweichen, genommen, und sind von ihrem Corps entlassen um sich auf den zu seiner Flucht bestimmten Fahrzeugen einzuschiffen. Sie haben sich nicht eher wieder eingestellt, bis dieser Anschlag entdeckt ward und scheiterte. Sie haben endlich ohne Unterlaß die pflichtwidrigsten Meinungen geäußert. Se. Maj., welche Sich über ihre Betragen Berichte ersinnen ließen, haben erkannt, daß sie eine strenge Strafe verschuldet hätten, und haben diese befohlen.

(W. 3.)

Spanien.

Die Hofzeitung ist fortwährend mit einer Menge von königlichen Dekreten aus allen Administrationsfächern angefüllt. Unter andern wurde der Geißlichkeit und dem Adel die vormahlige Befreyung von Militär- Einquartierung wieder bewilligt. Die Regierung schickt Missionarien, wozu meist Franziskanermonche genommen werden, im Reiche herum, um gegen die gewesenen Cortes und deren Konstitution zu predigen, die sie als ketzerisch, jakobinisch, unmoralisch u. schil- dern. (W. 3.)

Großbritannien.

Zu Erklärung des gleich unerwartet späten Einmarsches und schnellen Rückzuges der Spanischen Armeen aus Frankreich, sagt das Morning-Chronicle: „Diese Hüge hängen mit Umständen zusammen, welche sie in ein von der Darstellung der Pariser Blätter sehr verschiedenes Licht stellen. Der Marsch der Spanischen Armee nach Frankreich war die Folge eines Vertrages, Kraft dessen wir den Spaniern Subsidien bezahlen müssen, sobald sie ihre Operationen auf dem französischen Gebiethe begonnen haben. Sie marschirten also ein, zogen sich aber nach einigen, zwischen den Generalen gewechselten Komplimenten, und vielen Worten über die Anstrengungen des Herzogs von Angouleme, um sie zu diesem Rückmarsche zu bewegen, zurück. Ihr wirklicher Zweck war, die versprochenen Subsidien von uns zu erhalten, und es scheint,

sie sind dazu berechtigt, oder behaupten es zu seyn. Wir hoffen, daß diese List der Gegenstand einer Untersuchung im Parlamente werden wird, und daß die Britten nicht eine neue Auflage werden zahlen müssen, weil ein Spanischer General und ein Französischer Prinz öffentlich einige Komplimente gewechselt, und heimlich über unsere Leichtgläubigkeit gelacht haben.“

Londoner Blätter behaupten, Heinrich I., König von Hayti, sonst Christophe genannt, habe Hrn. Peltier (dem Herausgeber der *Ambigu* in London) welcher sich stets als ein wackerer Verteidiger Sr. schwarzen Maj. bewiesen und auch kürzlich wieder die Aktienstücke aus Hayti mitgetheilt hat, zur Belohnung für seinen Dienstleister eine Ladung von Zucker und Kaffe deren Werth auf 25,000 Pf. Sterl. geschätzt wird, überschiekt. Die Londoner Journalisten meinen, für diesen Preis könne der schwarze Salomon wohl auch Verteidiger unter den Zeitungsschreibern des festesten Landes von Europa finden! (W. 3.)

N o r d - A m e r i k a.

Die Zweifel über Napoleons Fall haben endlich in Amerika aufgehört. Aus welchem gehässigen Gesichtspunkte man aber den Sieg der Verbündeten dort betrachtet, zeigt folgende Stelle des zu Washington erscheinenden *Journal Columbia*: „Troja fuit! Die Herabwürdigung Frankreichs ist vollendet. Alle Nachrichten bestätigen diese beklagenswerthe Catastrophe. Der Fall der franz. Macht sichert den Triumph des dreysachen Bündnisses, der Könige, des Adels und der Priester!“ — Die Nordamerikanischen Zeitungen sprechen auch von grossen Unterstützungen an Waffen und Munition, die man den Südamerikanischen Insurgenten geschickt habe, so wie von der Ankunft Nordamerikanischer Korsaren in den Häfen jener Insurgenten. Geschicht dieses, fragt ein Londoner Blatt, mit Kenntniß und Billigung der Regierung zu Washington? Und wäre es alsdann nicht gleichgültig mit einer Kriegserklärung gegen Spanien?

N i e d e r l a n d e.

Nachrichten aus Brüssel vom 3. October zu Folge war der Kaiser von Rußland in der Nacht vom 1. auf den 2. d. Monats von dort abgereist, um sich nach Dijon zu begeben, nachdem derselbe zuvor reiche Geschenke an alle Personen ertheilen ließ, welche während seines Aufenthalts bey ihm angestellt gewesen waren. (W. 3.)

Brüssel vom 28. September.

Zu Metz ist man in grosser Furcht; man arbeitet unaufhörlich an den Festungswerken, und die wenigstens an Nationalgarden zahlreiche Garnison übt sich beständig in militärischen Evolutionen. Die Städte Longwy und Montmedy müssen beynabe ganz neu aufgebaut werden. In der Kapitulation von Longwy weichen einige Artikel von den bisherigen Kapitulationen französischer Plätze ab. So wurden z. B. keine ausserordentliche bedeckten Wagen bewilligt; alle Artillerie und Magazine werden den Preussen ausgeliefert, und die Festung wird ohne Weiters der Disposition des Königs von Preussen überlassen.

D a n e m a r k.

Aus Kopenhagen wird berichtet:

Im hiesigen allgemeinen Hospitale ist abermals ein junges 18jähriges Mädchen, 9 Wochen nachher, als sie von einem Hunde gebissen wurde, an der Wassersche gestorben. Die jetzt eintretende kalte Witterung läßt hoffen, daß die unter den Hunden ausgebrochene Epidemie bald werde gehoben werden. Es ist merkwürdig, daß auch in Norwegen in diesem Sommer die Hunde von dieser Epidemie befallen sind. Durch das Auffangen der Hunde in den Strassen sind deren gegen 600 eingebracht, welche nicht wieder eingelaset, und also, nach den bestehenden Polizeyanordnungen getödtet worden sind. Auf der hiesigen Veterinär-Schule will man jetzt mehrere Versuche mit Hunden anstellen, und sie auf verschiedene Weise mit dem Gifte dieser scheußlichen Krankheit inspizieren. (W. 3.)

M i s z e l l e.

Ein trauriger Fall hatte neulich zu London in der Themsestrasse statt. Ein junges Französiner fiel vom dritten Stockwerk, wo sie Fenster reinigte, herunter. Ein Soldat, der ihr schon länger zugehoben, eilte hinzu, um sie mit seinen Armen aufzufangen, er erbielt aber einen so starken Schlag, daß er sinnlos zu Boden stürzte. Beyde wurden ins Hospital getragen; allein, ob schon keines ein Bein gebrochen hatte, verzweifelte man doch an ihrem Aufkommen. (Fr. 3.)

Wechsel-Cours in Wien
am 18. Oct. 1815.

Augsb. für 100 fl. Curr. fl. } 344 3/8 Ulo.
 } 343 1/8 2 Mo.
Conventionsmünze von Hundert 345 1/8 fl.